

Rede des Vorsitzenden der CDU-Fraktion, Herr Bernhard Bönisch, zur Verabschiedung der Haushaltssatzung und Haushaltsplanung für das Haushaltsjahr 2012 sowie des Beteiligungsberichts über das Jahr 2010 der Stadt Halle

Herr Vorsitzender, Frau Oberbürgermeisterin, meine sehr geehrten Damen und Herren,

der Haushalt war in diesem Jahr eine besonders schwere Geburt. Und das Ergebnis, das heute hier zur Abstimmung vorliegt, macht wohl niemanden wirklich glücklich, mich persönlich nicht, die CDU-Fraktion nicht; und wahrscheinlich geht es allen anderen auch so - bis in die tiefsten Winkel der Verwaltung.

Und trotzdem wird er am Ende wohl so beschlossen werden, und zwar auch mit unseren Stimmen.

Ich habe lange darüber nachgedacht, was ich heute hier sagen sollte. Man könnte auf verschiedene Aspekte näher eingehen, auch stundenlang reden. Zuletzt habe ich mich entschlossen, einfach zu beschreiben, wie ich die Entstehung der heutigen Beschlussvorlage erlebt habe. Denn dabei kommt alles vor - Positives und Negatives, Allgemeines und Besonderes. Und vor allem wird am Ende hoffentlich hinreichend deutlich werden, warum wir dieser Beschlussvorlage zustimmen.

Wir hatten uns entschlossen - gedrängt durch die Landesgesetzgebung - für 2012 die Doppik einzuführen. Das ist richtig, sinnvoll und sogar notwendig, das muss man nicht weiter begründen.

Aber der Umstieg an sich ist schon schwierig. Viele von uns wussten überhaupt nicht, was auf sie zukommt. Aber die Schulungsveranstaltungen waren gut organisiert und jeder konnte sich ausreichend informieren. Dafür gebührt den Organisatoren dieser Veranstaltungen und Schulenden unser ausdrücklicher Dank.

Und auch der Verwaltung muss man an dieser Stelle ein Kompliment machen. Gerade hier war die Unsicherheit erheblich, aber das Ergebnis des Strukturwandels kann sich sehen lassen, denke ich. Über Einzelheiten der Produktstruktur könnte man zwar noch streiten, aber das ist kein großes Problem; hier kann im Laufe der Zeit immer nachjustiert werden.

Es wäre müßig, darüber zu spekulieren, ob die Erstellung des Haushaltes trotz dieser Umstände etwas schneller hätte gehen können. Wir akzeptierten die Ansage der Verwaltung, die Vorlage im Dezember zu bringen; es ging wohl gar nicht anders.

In der Stadtratssitzung im Dezember bekamen wir dann die Haushaltssatzung auf den Tisch gelegt. Schon ein erster Blick auf die Ergebnisübersicht machte klar, dass die Diskussion spannend werden würde. Denn der neue Titel der Abschreibungen umfasste ca. 30 Mio. Euro und ungefähr gleich groß war das Gesamtdefizit - wie gesagt, im Dezember. An die Zielgröße von 9,5 Mio. Euro, die aus dem Haushalt 2010 stammt, war scheinbar überhaupt nicht zu denken.

Wir bekamen also einen Haushaltsentwurf, der ganz bestimmt nicht genehmigungsfähig war. Das ist ein Unding; das geht überhaupt nicht - eigentlich. Aber mit uns, dem Stadtrat in Halle, kann man das ja mal machen. Aber die Verwaltung zeigte uns einen Weg auf, wie wir ihr regelwidriges Verhalten heilen könnten, indem sie uns die ominöse Streichliste vorlegte.

Ziemlich verrückt dieses Verfahren. Wir könnten die Vorschläge ja selbst einarbeiten, wenn wir es ernst meinten - das heißt das ja eigentlich -, aber das machen wir nicht; macht ihr das mal für uns.

Eigentlich hätten wir uns an dieser Stelle als Rat weigern können, einen solchen Entwurf zu akzeptieren, aber was das bedeutet hätte, kann man zumindest erahnen. Es hätte mindestens zu erheblichem Zeitverzug geführt. Das stillschweigende Übereinkommen der Fraktionen war also: Augen zu und durch. Und das haben wir dann in einer heftigen, anstrengenden Beratungsfolge auch gemacht.

Die Beratungen in den Fachausschüssen liefen mehr oder weniger gut an und der ambitionierte Zeitplan, den der Finanzausschuss erarbeitet hatte, wurde akzeptiert und letztendlich sogar eingehalten, so dass der Finanzausschuss entsprechend agieren konnte.

Ich möchte hier besonders Frau Beßler danken, einmal mehr, die sich immer bemüht hat, unseren Anforderungen gerecht zu werden.

Aber ich möchte diesmal ausdrücklich auch Herrn Dr. Meerheim ein Kompliment machen, der als Ausschussvorsitzender mit Umsicht und Fingerspitzengefühl bei der Vorbereitung und Leitung der Sitzungen ganz wesentlich dazu beigetragen hat, dass wir heute tatsächlich einen überhaupt abstimmungsfähigen Haushaltsplan vorliegen haben.

Und Anerkennung gebührt auch den Mitgliedern des Finanzausschusses - die Arbeit war diesmal wirklich besonders schwierig. Ich hoffe, die anderen Kolleginnen und Kollegen wissen das zu schätzen.

Aber zurück zur Sache selbst.

Die Verwaltung versprach, aus ihrer Kürzungsliste tatsächlich abstimmungsfähige Vorlagen zu machen, denn entsprechende Anträge aus dem Rat waren ja kaum zu erwarten. Leider ist das nicht passiert, jedenfalls nicht gleich, so wie es wünschenswert gewesen wäre.

Lobend erwähnen muss ich hier allerdings Herrn Beigeordneten Kogge, der für seinen Bereich schon frühzeitig eine übersichtliche Verfahrensweise an den Tag gelegt hat.

Es wurde also in den Fachausschüssen diskutiert, gestritten und abgestimmt. Natürlich, muss man wohl sagen, wurde nicht allen Vorschlägen der Streichliste gefolgt, das ging wirklich nicht. Herr Krause hat das ja mit Beispielen untersetzt.

Ich möchte noch eins hinzufügen, Herr Krause. Es gibt nämlich noch ein Beispiel aus dem Bereich des Herrn Stäglin, nämlich den Ansatz, dass die Spielplätze in der Stadt gepflegt werden sollten, das ganze Jahr über mit 10.995 Euro, was natürlich jenseits von gut und böse ist und fern jeder Realität.

Und es gab ja für uns noch die zusätzliche Schwierigkeit, die neuen Produktansätze zu bewerten, weil sie so einfach nicht mit den Vorjahreszahlen zu vergleichen waren. Wir hatten die Verwaltung rechtzeitig auf diesen Umstand aufmerksam gemacht, aber es dauerte leider sehr lange bis wir endlich über entsprechendes Material verfügten.

Überhaupt kann ich mir an dieser Stelle nicht verkneifen festzustellen, dass die Verwaltung das Wohlwollen des Rates in dieser Haushaltsrunde tatsächlich außerordentlich strapaziert hat. Denn man hätte doch wenigstens erwarten dürfen, dass sie sich bemühen sollte, uns arbeits erleichternde Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen, wenn wir doch eine komplizierte Systemumstellung bewältigen mussten und dann noch mit diesem unsäglichen Gebaren des nicht genehmigungsfähigen Haushaltsentwurfs und der mitgelieferten Streichliste konfrontiert wurden.

Aber nein, wir mussten eher mehrmals sagen, was wir wollten und so richtig rund waren die Zuarbeiten eigentlich bis zum Schluss nicht. Zwar bekamen wir ständig neues Material, ständig neue aktuelle Zahlen, aber diese waren durchaus nicht immer so aufbereitet, wie wir es uns gewünscht hätten. Und manchmal trugen sie sogar mehr zur Verwirrung bei als zur Aufhellung. Ständig wurde die sogenannte Streichliste aufgrund irgendwelcher Erkenntnisse aktualisiert und bis kurz vor der Abschlussberatung im Finanzausschuss wussten wir eigentlich gar nicht so recht, wo wir wirklich stehen.

Und genau genommen wissen wir es bis heute nicht. Ich will kurz erläutern, wie ich das meine. Unsere Zielgröße von 9,5 Mio. Euro Defizit stammt aus dem kameralen Haushaltsansatz von 2010. Weil damals der Haushalt genehmigt worden war, durften wir annehmen, dass diese Zahl der Kommunalaufsicht akzeptabel erschienen war.

Jetzt aber haben wir einen doppischen Haushalt. Da taucht als Einzelposten allein der der Abschreibungen auf, mit ca. 30 Mio. Euro. Kann denn mit dieser zusätzlichen Belastung tatsächlich davon ausgegangen werden, dass das Ziel weiterhin bei 9,5 Mio. Euro liegt? Müsste nicht vernünftigerweise die Kommunalaufsicht hier etwas aufsatteln?

Ich hatte in einem Gespräch mit dem Innenminister und dem Chef des Landesverwaltungsamtes angeregt, eine gemeinsame Arbeitsgruppe von Stadt und Kommunalaufsicht zu bilden, um den schwierigen Prozess der Haushaltskonsolidierung konstruktiv gemeinsam zu gestalten. Diese Arbeitsgruppe wird jetzt gebildet und es gab dazu am 11. April ein erstes Gespräch.

Ich hatte der Stadtverwaltung nahegelegt, die Frage des akzeptablen Defizits bei dieser Gelegenheit zu erörtern und darauf hinzuweisen, dass die durch den Systemwechsel zusätzlich entstehende Belastung von ca. 17 Mio. Euro berücksichtigt werden müsste.

Kurz zur Erläuterung: Die Höhe der Abschreibungen geht nicht 1:1 als Belastung in den Haushalt ein, sondern es gibt auch gewisse entlastende Momente durch den Systemwechsel, so dass unter dem Strich eine Mehrbelastung von ca. 17 Mio. Euro übrigbleibt.

Aber leider wurde diese Diskussion durch die Oberbürgermeisterin nicht geführt und nun stehen wir vor der Situation, gar nicht wirklich eine Ansage zu haben, in welcher Höhe die Kommunalaufsicht ein Defizit zu akzeptieren gedenkt.

Diesbezüglich befinden wir uns also gewissermaßen in einem Blindflug. Die 9,5 Mio. Euro haben wir nicht erreicht, aber die 11 Mio. Euro sind meines Erachtens auch eine gute, eine akzeptable Zahl unter den gegebenen Bedingungen.

Aber letztendlich sparen wir ja alle nicht, weil es die Kommunalaufsicht so will, sondern weil wir selbst wissen, dass es gar nicht anders geht. Und deshalb haben wir alle um unsere Positionen gestritten, einigen Kürzungsvorschlägen zugestimmt und andere abgelehnt.

In einzelnen Positionen haben wir sogar Zuwächse gegenüber dem ursprünglich vorgeschlagenen Planentwurf der Verwaltung beschlossen, wie beispielsweise bei der Pflege der Spielplätze, wo nur völlig unrealistische 10.995 Euro veranschlagt waren; ich hatte das vorhin schon erwähnt.

Geeint hat uns wohl alle, alle Fraktionen, das Ziel, einen genehmigten Haushalt zu bekommen, denn, so wie in den letzten Jahren, ohne Haushalt oder mit Haushaltssperre leben zu müssen, ist schier unerträglich. Darunter leiden wir zu guter Letzt alle, die ganze Stadt.

Nach ihrer Zurückhaltung in den bisherigen Diskussionen in den Fachausschüssen und im Finanzausschuss hat uns dann am Montag die Oberbürgermeisterin bei der Zusammenkunft der Fraktionsvorsitzenden überrascht mit einem flammenden Plädoyer dafür, jetzt keine Luft mehr ranzulassen und den erreichten Stand zu bestätigen. Sie hat noch einmal leichte Nachbesserungen vorgeschlagen, die wieder aus neuen Erkenntnissen aus 2011 resultierten. Ja, das war wirklich überraschend.

Sie hat damit aber eigentlich nur Eulen nach Athen getragen, denn dieses Bewusstsein, dass wir einen genehmigten Haushalt nur dann kriegen, wenn wir uns jetzt alle zusammenehmen und den erreichten Kompromiss akzeptieren, war eigentlich schon da.

Aber ich denke, diese Runde war trotzdem gut und die Ansprache der Oberbürgermeisterin auch, denn dadurch wurde noch einmal ganz deutlich, wo wir eigentlich stehen, also die eigene Position noch einmal klar zu erkennen. Wenn wir heute noch einmal den Sack aufmachen, fliegt uns wahrscheinlich der ganze Haushalt um die Ohren.

Deshalb haben wir in der CDU-Fraktion beschlossen, nicht noch einmal die Frage der viel zu geringen Unterhaltungsmittel für unsere Straßen aufzumachen und nicht noch einmal die Schaffung zweier zusätzlicher Stellen im Stellenplan des Konservatoriums zu beantragen, obwohl uns das genauso weh tut wie manche andere Position im jetzt vorliegenden Haushaltsentwurf auch.

Der genehmigungsfähige Haushalt ist uns wichtig genug, dass wir unsere Kröten schlucken, wie wohl auch alle anderen Fraktionen Kröten schlucken mussten.

Und wir stimmen zu, obwohl uns bewusst ist, dass dieser Haushalt ein Wechsel auf die Zukunft ist. Denn vieles von dem, was wir in diesem Jahr zu sparen gedenken, werden wir in den nächsten Jahren zusätzlich ausgeben müssen.

Wir aber kennen keinen besseren Weg in die Frohe Zukunft, als dem mühsam erarbeiteten Kompromiss zuzustimmen. Wir hoffen, dass die anderen Fraktionen das auch so sehen.

Als Resümee möchte ich dann feststellen, dass letztendlich ohne das wirklich sachorientierte, besonnene, geradezu professionelle Agieren des ehrenamtlich arbeitenden Stadtrates heute kein abstimmfähiges Zahlenwerk vorläge. Das sollte sich die Verwaltung hinter den Spiegel klemmen und zukünftig ernsthaft berücksichtigen. Ihren Teil der Arbeit hätte sie wirklich besser machen können - und müssen.

Herr Geier, ich nehme Ihre Entschuldigung an; ich denke, die anderen werden das wohl auch so sehen. Es muss nur der Erkenntnis dann auch mal ein erkennbar geändertes Handeln folgen. Im nächsten Jahr haben Sie die Gelegenheit dazu.

Es gäbe noch vieles zu sagen, aber ich möchte es heute damit bewenden lassen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!